

# Z W I N G L I A N A

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE ZWINGLIS / DER  
REFORMATION UND DES PROTESTANTISMUS  
IN DER SCHWEIZ

HERAUSGEGEBEN VOM ZWINGLIVEREIN

1939 / NR. 2

BAND VII / HEFT 2

## Quellen zur Reformationsgeschichte des Großmünsters in Zürich.

Mitgeteilt von LEO WEISZ.

Im Gegensatz zur Fraumünsterabtei und zu den anderen Klöstern Zürichs, die in der Reformation aufgehoben und deren Güter eingezogen und teils zur Dotierung des neuorganisierten zürcherischen Almosenwesens, teils für staatliche Zwecke verwendet wurden, ist das Großmünsterstift nicht säkularisiert, sondern auf ausgesprochenen Wunsch der meisten Chorherren reformiert worden und nach wie vor Mittelpunkt des kirchlichen Lebens und theologische Erziehungsstätte geblieben. Die Reformation des Stiftes erfolgte in bezug auf sein Vermögen nicht reibungslos. Die Chorherren wollten alle Güter des Stiftes für die neugestellten Ziele reservieren, während die weltliche Hand gierig auf sie griff; nur ein zäher Widerstand vermochte wenigstens einen Teil des alten Besitzes für Zwecke des Stiftes zu konservieren. Hinter der Beanspruchung des Großmünster-Vermögens steckten keine idealen Beweggründe und es war nicht leicht, gegen die Begehrlichkeit der Masse aufzukommen, die nun einmal mehr bestätigt, wie richtig Gottfried Kellers Ausspruch ist: „Wenn die Religionen sich wenden, so ist es, wie wenn die Berge sich auftun: zwischen den großen Zauberschlangen, Golddrachen und Krystallgeistern des menschlichen Gemütes, die ans Licht steigen, fahren auch die häßlichsten Tazzelwürmer und das Heer der Ratten und Mäuse hervor.“ Umso verdienstvoller waren die Anstrengungen, die dem reformierten Stift die Mittel zu

erhalten suchten, ohne welche die Erziehung von Theologen in Zürich mit der Zeit auf große Schwierigkeiten gestoßen und infolge solcher die Reformation selbst in eine schwere Krise, in große Gefahr geraten wäre.

Besonders hart war dieser Kampf der reformierten Chorherren nach der Katastrophe von Kappel. Die Menge eiferte gegen das „Pfaffenregiment“, gegen das „neue Papsttum“ am Großmünster Zürich und forderte laut die Aufhebung des Stiftes. Das energische Auftreten des Leo Jud<sup>1</sup> und die Wahl Heinrich Bullingers zum Prediger am Großmünster rettete die Anstalt, deren Mitglieder sich nun veranlaßt sahen, die Vorgänge seit der Reformation des Stiftes (1523), unter besonderer Berücksichtigung der mit der Obrigkeit getroffenen Vereinbarungen und des eigenen Vermögensstandes, schriftlich zu fixieren. In das „Libell“ aber, in welches dieser Bericht eingetragen wurde, sollten in Zukunft alle Änderungen nachgetragen werden. Mit der Ausarbeitung des Berichtes wurde der Kustos des Stiftes, Chorherr Heinrich Uttinger, beauftragt und dieser entledigte sich 1532 der Mission durch Abfassung eines Berichtes, der sehr interessante Einblicke in die administrativen Vorgänge der Reformationszeit gewährt und der auch historiographisch bedeutsam wurde, indem er später die Grundlage zu der weiter unten zu behandelnden Klageschrift des Propstes Felix Frey und auf diesem Umwege auch den Kern jener großen Reformationsgeschichte des Großmünsters bildete, die Heinrich Bullinger am Schlusse seiner Amtstätigkeit verfaßte und die bisher — mit Ausnahme sehr weniger Eingeweihten — unbekannt und unbeachtet blieb. Hier soll sie nun ans Licht gezogen werden. Vorher aber sollen die beiden Vorgänger zu Worte kommen.

### I. Bericht des Heinrich Uttinger.

(Original und mehrere Abschriften in G. I. 1 des Staatsarchivs Zürich.)

Vom stift zum großen münster Zürich.

Anno 1532 verzeichnet, erduret und eroffnet etc.<sup>2</sup>

Von allen stucken ordnungen und ständen, wie das register von ein an das ander wyset, und mag fürhin dienen zu berichtung oder ob etwas geändert ald gebesseret wirt ouch hierin verzeichnet mögen werden.

(Summarischer Auszug in Egli, Aktensammlung Nr. 2003 und 2004.)

<sup>1</sup> Vgl. „Nach der Schlacht von Kappel“ (Neujahrsblatt der Hilfsgesellschaft in Zürich auf das Jahr 1937).

<sup>2</sup> Nachträglich zugesetzt: „bis 1534“.

Das stift zum großenmünster Zürich ist (e dann Karolus magnus sin stiftung täte) besetzt gsin mit frommen glerten mannen, die Gott gedienet habend, dero XVIII benamset in uralten gschriften, die Karolus an der kilchen dienst funden habe, dann von alter har, als vor M jaren und noch lenger, die alten stiftungen der houptkilchen, collegiorum, die man etwen genempt monasteria, jetzund aber münster, von fürsten, herren, edlen, burgeren und gemeinden, allein darumb angehept, gestift, und mit güteren, gülden und renten begabet, daß da lüt von jungen und von alten erhalten wurdind und ufzogen, die Gott dienetind mit beten, lesen, studieren, predigen, leren und anderen kilchendiensten und christenlichen brüchen, die einem jeden volk Gottes notwendig sind, welches nun nit von menschen ansehen, sunder von Gottes ordnung har langet, der nit nur von alter har leviten verordnet, sunder ouch apostel gesetzt und verschafft; das gar flyßig durch S. Lucam verzeichnet, wie zu Antiochia lerer und propheten oder ußleger der gschrift gewesen. Frylich, daß deren kilchen ouch andre nachvolgetind, das ouch beschehen zu Alexandria und in Asia, demnach ist kon in Greciam, in Italia und darnach ouch in tütsche und andre land.

Dis ordnung ist ouch lange und viel hundert jar bstanden, gemeret durch christenliche regenten, ouch durch christenliche lerer beschirmt, dann sy erkennt hand, daß damit göttliche ler und wolstand der kilchen muß erhalten werden. Darum ouch Julianus, der verfolger Christi, an den schulen anhub, als er den glauben understund uß ze rüten.

Demnach aber mit der zit, da das pabstumb ingebrochen, sind die schulen abgangen, ettlich zu clösteren worden, ettlich aber zu stiften, in denen vil mißbrüchen wider Gott und sin wort gebrucht, das nun alles dermas durch die predig des evangelii ufgeteckt ist zu unseren ziten, dass in dem MV<sup>c</sup> XXIII jar im herbstmonat, ein probst und capitel für ein ersamen rat Zürich kert und dem dis zwen fürnemen artikel (am Rand: durch H. Z. <sup>3</sup>) fürgetragen:

„Wir bekennend und lassend nach, daß vil sye in unser ordnung, das zu besseren wol bedörfte, aber semmlichs ist nit uß unser schuld oder argem list heryn gebracht, sunder eitweders durch unserer vorfaren un-wüssenheit oder unfall der ziten. Daruß erwachsen, dass mengerley durch den gantzen umbkreis der christenheit angenommen ist, das eben als wol ze endren und besseren bedörft, als hie unser gstat und wesen. Hierum sind wir erbütig und bereit, mit hilf und underrichtung eines ersamen rats, ouch mit der regel der helgen gschrift, söliche ding ze ernüweren, enderen und besseren, wie das alles nechst by der ler und regel Christi unsers herren sin mag etc.“<sup>4</sup>.

Dises früntlichen anbringens was ein ersamer rat also fro, daß er domals durch herrn burgermeister Röisten seligen antwurten ließ: „Des früntlichen begebens und christenlichen fürtrags welte ein ersamer rat nie-

<sup>3</sup> Huldrych Zwingli.

<sup>4</sup> Egli, Akten 425 und Zwingli-Werke II 613ff.

merme zu gutem vergessen und des dem probst und capitel allweg lassen genießen etc.“

Es wurdend ouch die frommen und wysen herr burgermeister Röist obgenennt, Junker Gerold Edlibach, M. Rudolf Binder und Caspar Fry statschriber zu H. probst und capitel verordnet, die reformation ze stellen und den räten widerum für ze bringen. Das ouch beschechen, die reformation von räten ratificiert und bestät, und in den truk offentlich außgeben.

(Hier folgt ein Auszug aus dem Mandat: „Ein christenlich ansehen und ordnung, von den ersamen B M. und R. und dem großen R. der stadt Zürich, auch Propst und Capitel zum Großen Münster daselbst, von der priesterschaft und pfrüender wegen ermessens und angenommen, zuo lob Gottes und der seelen heil“ vom 29. Sept. 1523. Gedruckt bei Egli, Akten-sammlg. 426; Bullinger, Ref.-Gesch. I. 115 ff.; Köhler, Das Buch der Reformation Huldrych Zwinglis Nr. 169, S. 131 ff.)

Hieruf wurdend von eim ersamen rät und stift verordnet Meister Rudolf Tumysen, M. Ulrich Trinkler, M. Cunrat Äscher (an dess statt kam Cunrat Gul), M. Ulrich Zwingli und herr Anthonius Walder, daß sy die verfallnen pfrunden erlich, loblich und nützlich, nach ansehen gemelter ordnantz, verschuffind. Das sy ouch getan und verschaffet von bederley ledigen chorherren und caplany pfründen, die den merteil von chorherren gstift sind.

Es habend ouch die herren burgermeister und rät nit nur einist ihr zusagen dem stift getan, und die obgemelten verkomnus und reformation in offnen gschriften, trukens und urteilen bestät und ernüweret, als namlich im MV<sup>c</sup> XXIII jar im November in der Inleitung uff das land allen pfarreren zugeschickt, demnach MV<sup>c</sup> XXIII im Mertzen in der verantwortung an die XI ort der Eidgnoschaft. Item, als probst und capitel gutwillig von ihnen selbs und unerforderet, sich erbüttend eim ersamen rat ihre gerichte ze übergeben, demnach die verordneten Meister Rudolf Tumysen, M. Ulrich Trinkler, Cunrat Gul und Ulrich Funk die fryheiten, mit sampt den briefen des stifts darzu selbs hinnamend, seitend sy zu und verhießend auß bevelch und in namen eins ersamen räts, dass sy das stift gantzlich und in allweg, wie in der verkomnus außgeschriben were, weltind lassen blyben, deß sölte und möchte sich ein probst und capitel gantzlich versehen. Und als man domalen von briefen und versicherung geredt, sprach meister Ulrich Zwingli selig: „Ein ersamer rat Zürich sye des loblichen harkommens, was er zugeseit, das habe er allweg so getreulich gehalten, als ob darum brief und sigel werind, darzu hab man ein heitere verscribung in der außgetruckten verkomnis oder reformation im MV<sup>c</sup> XXIII jar ufericht, darin ein probst und capitel das stift nit übergeben, anders denn was mißbrüchen werind, daß man die nach der regel der geschrift besserete und christenliche lüt und ein recht studium angericht werden möchte zu ehr, lob und nutz statt und lands. Deßgleichen habe ein ersamer rat nit me begert. Die wil ouch alle gewalt nit zu nachteil, abbruch, oder zerstörung, sunder zu verbesserung und ufbuwung dienen soll.“

Zu dem allem sind für und für besunder und ouch gemeine zusagungen getan, als probst und capitel des stifts kleinot, gold, silber, syden und zierden, so ihre vordere, und ouch sy ein großen teil in ihren kosten kurzlich darvor machen lassen, gütlich hin nemen und zu andren bruchen, die ein ersamen rat gut bedüchtind, verordnen lassen. Dann sunst dem stift da von gar nüt bliben ist, noch in sinem nutz verwendet. Und ward doch von den chorherren ernstlich vor eim ersamen rat anbracht und begert, daß man die gemelten kleinot uff wyter notturft und nutz der statt und land belyben ließe, ufzeichne und beware, ob krieg oder türe inziend. Mochtend aber nüt schaffen.

Demnach aber von dem 1523 jar har bis uff das 1532 jar ettlich chorherren und caplany pfründen ledig worden und daruß ein anzal leseren, lerer und schuler bestellt, nach vermög obberürter reformation, und darin die chorherren für sich selbs nüt geordnet, sunder ihre zugebne pfleger vom rat und ihre bestimpten, ist doch ein red uff sy brochen, sy teilind ettlich caplanyen under sich und lassind sich der XVIII teilen nit vernügen. Darum Meister Felix Fry propst, M. Hans Hagnower, Heinrich Uttinger und M. Heinrich Bullinger, für rät und burger gekehrt, in namen des gantzen stifts und sich nach notturft entschuldiget, angezeigt, wie es ein gestalt habe, daß man da nüt hinder eim ersamen rat, sunder alles nach inhalt der außgetruckten reformation, mit wüssen und willen der pflegeren, nützlich und ehrlich verwendet, darum sy erbütting, ehrbare und clare rechnung ze geben, mit zugetaner, früntlicher, ernstlicher ermanung, ein ersamer rat welte das studium me uffnen, denn hinderen, und das stift, nach ihrer verschrybung und verheiß, ouch in ansehen, was nachteil dem volgen würdt, so das stift zu unwesen abbrächt, insunders großer nachteil göttlicher warheit begeben möchte, erhalten.

Hierüber ergieng ein urteil von eim ersamen kleinen und großen Rat nach der lenge in gschrift verfasst<sup>5</sup>.

#### Von des stifts güteren.

So nun nach der lenge erzelt, wie die güter ze bruchen uff dem stift verordnet, volget jetzund, was oder welche des stifts güter syend, wie die gebrecht, ald wohin sy verwendet werdind etc. Darum man allzit guten bscheid und bericht kann geben, als etwer nit wol verstünde. (Einnahmen und Ausgaben abgedruckt bei Egli, Acten Nr. 2003.)

#### Von bstimmung der XVIII teilen<sup>6</sup>.

Als vor ettwas jaren widerwertigkeiten von der zehenden wegen sich erhubend und ein ersamer rat zu hilf und erhaltung des stifts, wie der obgemelt vertrag zugibt, dem stift vier pfleger gabend und die selben allerley

<sup>5</sup> Abdruck des Ratsbeschlusses bei Egli, Acten Nr. 1814.

<sup>6</sup> Auszugsweise bei Egli, Acten Nr. 2003.

mangels und abgangs befundend, ward dise endrung erkennt und dem stift in gschrift übergeben, also lutend:

„Als probst und capitel ihr stifts nutzung, zins und zehenden uff 25 oder 26 teil geteilt, also habend sich unser herren rät und burger erkennt, daß fürohin die teilung uff 18 personen beschehen sölle etc.“<sup>7</sup>.

Also erfindt es sich, daß einem teil bi den 100 stuken werden mag. Wenn aber ein stuk 1 Pfund 30 Schilling oder 1 Gulden gilt, als merteils geschetzt wirt, und ob Gott will bald geschicht, kann ein jeder verständiger wol ermesen, was überschwanks einer zu sölichem obgemelten überfall mit kosten umb Gottes und ehren willen ze geben, gehaben möge. Und so der wyn erst fehlt, (der den schenkhof und bürde sol ertragen), so sinds schlecht pfründe, und nit so groß als ettlich meinend.

### Personen.

Jetzt volgend die personen, so an das stift kommen vor der reformation und demnach durch die pfleger, uß vermög derselben reformation, mit willen und gunst eins ersamen räts sind angenommen, wie sie 1532 jar gewesen.

1. Meister Felix Fry von Zürich, probst, versicht die probsty, die nit nur ein ehrenamt, sunder notwendig ist, dann das stift kann noch mag ohne einen semlichen ufseher nit bestan. — Item er verwaltet ouch zu diser zit das allmosen (1532), alles getrürlich, mit vil kosten und arbeit.

2. Meister Hans Hagnower von Zürich, der eltist chorherr, ist schenkhofner und hat vil arbeit mit dem stift, denn er aller dingen wol erfahren und bericht ist, trüw und gflissen.

3. M. Erhart Wyß von Höngg, ist ein kranker man der merteil zits; erbüt sich willig zu allem dem darzu er geschickt und vermüglich sye.

4. H. Hans Heinrich Göldli, ouch von Zürich, ist desglychen erbüttig alles, das er kann und mag, zücht ouch jetz die frechten in, die lang sind außgestanden etc.

5. H. Heinrich Utinger von Zürich, hat ob 30 jaren in statt und land commissarii und die ehsachen verwaltet und mit sinen vilfaltigen diensten sich gflissen menglichem das best ze tun, als er noch tut. Ist ouch dem stift und dieneren Gotts gutwillig, nutz und dienstbar.

6. H. Niclaus Wiss, eins frommen burgermeisters sun, deß er billich gnüßt. Tut, was man ihn heißt, so fer er kann und mag. Gat jetz täglich zu predigern zu dienst des allmusens und der armen.

7. M. Heinrich Nüscheler von Zürich, ist flyßig in den ämpteren, die ihm befohlen werdend. Ist fürgesetzt der anderen gült, außert den 18 teilen, dem studium und knaben verordnet, und git gut rechnungen.

8. Meister Erasmus Schmid ist ein diacon und diener des gotsworts. Prediget zur wuchen einen tag nach der lection. Und wo man hilf bedarf, da vertritt er die lugken der kranken, oder so sy ze schaffen habend.

<sup>7</sup> Vgl. Egli, Acten Nr. 1814.

9. H. Hans Schmid hat sich lange zu Zürich wol gehalten, insonders 1519 in der pestilenz menglichem trostlich und dienstlich, und noch hüt bytag. Darum ihn ein ersamer rat mit eines chorherren pfund begabet. Versicht jetz die lütpriestery, touft kind, führt die elüt in und die verurteilten auß. Und was der kilchen diensten sind, versicht er trülich.

Diese 9 personen sind noch die, denen vilfaltige zusagungen, wie obgemelt, beschähen sind, daß man die sölle und welle by iren possession belyben, und so fer sy sich gebürlich haltend, im friden lassen absterben, und daß ihnen ihr totenpfründ sollen volgen.

Jetzund volgend die, so nach vermög der reformation von den pflgeren angenommen sind uff predicaturen, lectures, christenliche dienst, und das studium anzeheben und zu pflantzen:

10. Meister Cunradus Pellicanus ist von Basel heruff berüft und erbeten die hebräischen spräch ze leren. Der liest zu allen jaren die hebräisch grammatic, und alle tag in der biblischen lection den hebräischen text. Er hat auch dise jar har in das gantz alttestament geschriben, und das lassen latin im truck außgan, das nun fast nutz ist gantzer christenlichen kilchen, insunders den predicanten, die vile der bücheren und alten lereren nit vermögend.

11. und 12. Johann Jacob Ammann und Rudolf Büler, Collinus genannt. Diese zwen jung aber fast glert man sind angenommen die griechischen und latinischen sprächen ze leren, darum ihrer jetweder, wie in der ersten reformation bestimpt ist, jedes tags ein stund in jetweder sprach list. Und wie wol jetzund wenig zuloser sind, auß der ursach, daß man zu diser zit nit me knaben besolden mag, und gemeine burger nit wol vermögend, oder nit me wellend, ihre kind zur lehr ze ziehen, ist doch hoffnung, es werde mit demselben besser. So lerend sy nu die, so jetzund an der bsoldung sind, und andere, mit trüwen. Hettend lieber 100 denn 20 zuloser, und ist an ihnen kein mangel.

13. Meister Heinrich Bullinger ist predicant, hat jede wuchen 6 predigen ze tun, ohne die firtag, andre gschäft und vilfaltig zufäll. Hat grossen flyß an der cantzel und außzebreiten die helgen gschriften im truck zu gemeinem nutz.

14. Meister Theodorus Buchmann ist hie zu der lër erzogen. Hat so vil zugenommen, daß die verordneten von eim ersamen rat ihn zu hertzog Fridrichen gen Lignitz in die Schlesien, als der fürst begert, geschickt habend, da er 2 jar wol gelert und mit ehren wieder heim ist kommen. Der ist nun angestellt im 1532 jar von den pflägeren, zu der biblischen letzgen, die er alle tag am morgen ein stund anstatt der prim, tertz und sext, mit großem flyß, arbeit und frucht, erklärt, daß ouch die glerten geförderet werden.

15. Meister Jörg Binder ist schulmeister gsin 15 jar, hat große arbeit in der schul mit biderber lüten kenden. Der ist auß geheiß eins ersamen rats mit einer chorherren pfund versehen zu belonung siner langen diensten und zu trost sinem blinden vater.

16. und 17. Sind toten pfründ des M. Ulrich Zwinglis seligen und herr Antoni Walders<sup>8</sup>.

18. Den achtzehnten teil nemmend bed amptlüt, keller und camerer. Hand aber kein kosten mit dem schenkhof, wie es dann ein ersamer rat erkennt hat.

Dis sind also die 18 teil, wem sy zugeteilt, wie man sy bruche, und worzu sy dienind.

Von den caplayan, item vom studio und schuleren.

Es ist ze merken, daß die 32 caplayan zum großen münster den mertheil von chorherren gstift sind, und die lehen, versehung, schalten und walten der gwalt und macht des capitels übergeben und zugestellt nach lut und inhalt der donationen und stiftbriefen. Deshalb ein capitel recht patron und verwalter war, so daß man die chorherren mitsampt den caplanen für ein stift genempt hat und gehalten.

Die wil aber anfangs das stift in ein christenliche reformation bewilliget, sind alle die caplayan, so ledig worden, bis an fünf, an das allmussen, wie die reformation usstruckt, verwendet.

Die fünf aber, so zum ersten ledig worden, sind also verordnet:

1. Sant Steffans pfrund ist dem sigristen ampt geeignet.

2. Sant Antonii in der wasserkilchen den zwei wechteren uffm turn und toten greben.

3. Die dritt caplany der helgen dry künigen uff dem gwelb, was gen Schwamendingen, Rieden und Witikon, den dryen filialen, zugestellt, vor dem bscheid der 18 teilen.

4. und 5. Sant Kathrinen und Sant Sebastians pfrund kamend an die lütpriestery, um dozermal notwendig dienst zu versehen, als besserung dem schulmeister und anderen getan. Doch ist der gold zins den thumherren von Costentz übergeben<sup>9</sup>, namlich 25 gulden von S. Sebastians pfrund.

Demnach aber ein erdichte klag für ein ersamen rat getragen, die chorherren teiltind die caplayan under sich, wie obgemelt. Und die urteil erging, was von caplayan und nebend pfründen wärind, söltind den lectoribus, predicanten und schuleren zugeteilt und die filial uß den 18 teilen versehen werden. Sind die dry caplayan der helgen dry künigen, S. Kathrinen und das übrig von S. Sebastians pfrund den schuleren zugeteilt, desglychen ouch die custery und cantory.

Wie man die knaben uf nimpt.

(Abgedruckt in Egli, Actensammlung, S. 890.)

<sup>8</sup> Später: „Sind jetzund 1534 an das studium gfallen.“ „So hand vor ziten die angenden chorherren vil kostens ghept und 2 jar müssen warten, daß sy kein pfrunden gnossen. Erst im dritten jar sind sy anggangen. Darum hat ihnen allweg die pfrund nach ihrem todt bis in das dritt jar nachdietet und deren sind noch 1534 nün, wie obgemelt ist.“

<sup>9</sup> Die Stadt löste damit Rechte der Domherren in Zürich ab.

Von notwendigen personen, die man an dem stift han muß, und wie man die XVIII teil mit der zit verwenden sölle.

(Abgedruckt bei Egli, Actensammlung, S. 891 und 892.)

Was hie zufalt, endret, oder besseret, das mag man für und für oben oder hienach anzeichnen und ouch uff das register wysen.

\*

Dieser Bericht ist die lange vermißte und bisher vergebens gesuchte „Chronik des Heinrich Uttinger“, und nicht die noch länger und eifriger gesuchte und nicht erkannte Chronik des Fridli Bluntschli, in Handschrift A 70 der Zentralbibliothek Zürich. Im Jahre 1534 „als die verordneten rechenherren von eim ehrsamem Rat Zürich nachfrag hattend, wie es stünde umb das stift, wie und war alle ding gehandelt wurdind und verwendt“, da hat Heinrich Bullinger diesen „Bericht“ des Uttinger, mit Ausnahme weniger, geringfügiger Abänderungen, wörtlich genau abgeschrieben und ihn als „bscheid und antwort übergeben zum ermesen“. Diese Abschrift liegt noch bei den Akten (GI. 1. 162 Staatsarchiv) und führte zu der Vermutung, der Bericht sei von Bullinger verfaßt worden, wo doch das von Uttinger geschriebene, zwei Jahre ältere Original, ebenso wie die noch älteren Vorarbeiten Uttingers in der gleichen Mappe liegen.

Uttingers Bericht ist im Jahre 1545 von Felix Frey, dem Propst des Chorherrenstiftes, zu neuem Leben erweckt worden, indem dieser ihn wesentlich abänderte und mit vielen wertvollen Ergänzungen versah. Frey scheint diese Schrift, in welcher er gegen die Obrigkeit offen Klagen erhob, nicht nur jedem Chorherrn, sondern auch den Gnädigen Herren einzeln zugestellt zu haben, denn sie ist in vielen zeitgenössischen Ausfertigungen vorhanden. Wir wollen uns nun ihr zuwenden.

## II. Klagen des letzten Stiftspropstes.

Am 24. Oktober 1518 ist in Zürich, an Stelle des kurz vorher verstorbenen Johannes Manz, Chor- und Schulherr Felix Frey zum Propst des Chorherrenstiftes gewählt worden. Frey war eines der fähigsten und gebildetsten Häupter der Zürcher Kirche, dessen umfangreiche, seit 1505 systematisch betriebene Arbeiten zur Bereinigung der Stiftsrechte und Ansprüche zahlreiche Bände füllen und von einer ungewöhn-

lichen Tüchtigkeit und von großem Eifer und Fleiß zeugen. Seine Pariser Schulung verleugnete Frey auch in religiösen Fragen nicht und er war redlich bestrebt, in seiner Kirche, im Sinne der humanistischen Reformideen, straffe Ordnung einzuführen. Er war es vor allem, der im Kapitel der Chorherren die Berufung des in Einsiedeln ganz in diesem Sinne tätigen Ulrich Zwingli zum Leutpriester des Grossmünsters, an Stelle des damals verstorbenen Erhard Battmann, durchsetzte, und nur mit seinem Wissen und Einverständnis konnte und durfte Zwingli am 1. Januar 1519, einer in Italien aufgekommenen Art folgend, das göttliche Wort in fortlaufender Erklärung der Evangelien verkünden. Diese Neuerung bedeutete jedoch beileibe nicht die Reformation. Sie gehörte mit zu jenen Maßnahmen, mit welchen die alte vom Wege zum Heil in mancher Beziehung abgeirrte Kirche, ganz im Geiste eines Erasmus z. B., zu neuer Reinheit, zu neuem Glanz gebracht werden sollte.

Propst Frey ließ im Dienste dieses Zieles 1519 nicht nur Karl den Großen, zur Erinnerung an die Aufgaben des Stiftes, auf eine farbige Scheibe malen (vgl. Zürcher Taschenbuch 1880), sondern vor allem Vorkehrungen treffen, die dem Gottesdienst wieder Ernst, Tiefe und klare Gliederung verleihen sollten. Zu diesem Zwecke ist die Chorordnung des Konrad von Mure vom Jahre 1260, die sich im Laufe der Zeit zu einem heillosen Wirrwarr erweitert hat, auf Grund strenger Prüfungen und bemerkenswerter Überlegungen revidiert und bereinigt worden, und in jener Kirche, auf deren Hauptportal heute eine neueste und nicht zutreffende Inschrift die Zürcher Reformation schon am 1. Januar 1519 beginnen läßt, wurde am 27. Juni 1520 die Messe vollständig neu geordnet und wieder auf eine Höhe gehoben, wie sie seit Jahrhunderten nicht mehr gefeiert worden ist. Den Beschluß des Kapitels, der diese neue Chorordnung einführte und der bisher viel zu wenig beachtet wurde, setzen wir wörtlich hieher:

„In nomine Domini. Nos Felix Frey praepositus, totumque capitulum collegiatae ecclesiae S. Felicis et Regulae praepositurae Thuricensis Constantiensis dioeceseos, Deo nobis auxilium praestante, omnia, quae pro decore domus Domini, ad Dei placitum, pro ampliore divini cultus augmento in nostro generalis capitulo, quo pro aliis congregationibus majores nostrae Ecclesiae tractare, ordinare, consuevimus in nostra capitulari stuba capitulariter congregati diligentiori praemissa consideratione perpendimus antiquum nostri chori breviarium olim anno Domini 1260. opera Magistri Conradi de Mure, quondam cantoris et canonici hujus Ecclesiae editum, propter multitudinem festorum et

servitiorum interim usque ad nostra tempora a nostris praedecessoribus et nobis institutorum et receptorum ulterius ad unguem observari nequaquam posse. Ad tollendas ergo confusiones, quas ex superabundantibus et defectuosis dicti aboliti breviarum regulis in dies oriri liquido conspicimus, matura deliberatione praehabita, unanimi omnium nostrum ad hoc accedente consensu praesens hoc directorium, modum et formam in nostra Ecclesia rite divina peragendi, aut alias secundum usum dictae Ecclesiae nostrae orandi breviter dilucide et sine magna requisitione complectens atque peritorum Sacerdotum consuetudinis dicti nostri Chori iudicio denuo revisum, tanquam nostrae Ecclesiae membris non solum utile sed et necessarium acceptare, erigere et approbare duximus, prout tenore praesentium in nostrum et Ecclesiae nostrae usum acceptamus, erigimus et in ipso facto approbamus, volentes denique, universos et singulos dictae nostrae Ecclesiae beneficiatos clericos, illo dicto directorio nostro tanquam authentico ad divina persolvenda inconcusse uti: dignum enim censemus, unum quemque orando aliaque divina peragendo se illi Ecclesiae conformare, a qua habet honorem et emolumentum percipit.

Actum Thuregi in supra dicto nostro capitulo generali, anno Domini 1520. die vero 27. mensis Junii indictione 8, Pontificatus s. Domini nostri Domini, Leonis Papae Decimi, anno octavo <sup>10</sup>.

Die neue Ordnung kam zu spät; Zwingli sprengte sie, und die beiden Zürcher Disputationen, auf welchen Frey sich noch für die alten Lehren einsetzte, gewannen ihn und einige Chorherren für die von Zwingli entwickelten Reformideen. Das Kapitel erbat vom Zürcher Rat eine Neuordnung des Stiftes unter Beibehaltung seiner alten Aufgaben: Pflege des Gottesdienstes und Erziehung von Theologen. Der Rat kam diesem Wunsche gerne entgegen, er konnte es jedoch auf die Dauer nicht verschmerzen, daß das Chorherrenstift sein ganzes Vermögen und sämtliche Rechte zu behalten vermochte, während alle anderen Gotteshäuser restlos säkularisiert wurden. So entstand jener stille, doch zähe Kampf um einzelne Bestandteile des Großmünstervermögens, den schon Uttinger in einem schüchternen Ton zu schildern wagte. Der Träger dieses Kampfes war der energische Propst des Stiftes, Felix Frey, der auf Uttingers Bericht fußend 1545 eine neue Apologie des Großmünsters verfaßte, die wir, nach dem Exemplar der Antiquarischen Gesellschaft, wörtlich hierher setzen, wiewohl sie einige Wiederholungen aus Uttinger enthält; Weglassungen würden die Bewertung dieser bedeutsamen und gelungenen Verteidigungsschrift wesentlich beeinträchtigen <sup>11</sup>. Sie lautet also:

---

<sup>10</sup> Die neue Chorordnung befindet sich in den Handschriften C 6 und 10c der Zentralbibliothek Zürich.

<sup>11</sup> Wegen Sammlung von Urkundenabschriften für Zwecke dieser Schutzschrift wurde Propst Frey in Haft gesetzt, doch nach kurzer Zeit freigelassen.

## Von der kirchen zu dem grossen münster Zürich, ihre elte und stiftung.

Das instrument der oratio Caroli des grossen römischen keisers und künigs in Franckrych, auch ufgerycht der kirchen Zürich, genennt die kilch der säligen martyrer sanct Felix und Regula, zügend, daß vor der zyt Caroli da sige ein pfarr gewesen und priester, so gemelter kirchen gedienet habind, daß auch syne vorfahren schon, die sind gewest pfalzvögt und granmeister, maior domus in Franckrych, etlich gaaben geben und stiftungen getan, die er auch mit ernempten donation bestetet. Des instrumts datum ist anno Domini 810, und so dann syne forderen von dem hof Franckrych auch gaaben geben, und dieselben hinuf oder hindersich ze rechnen in die 300 jahr vor Carolo mächtig gewesen, auch die künige in Franckrych christenglauben angenommen haben anno Domini 509, so kompt die rechnung der kirchen Zürich über die 1000 jahr, diewyl man yetzund zählt 1545 jahr.

Ernempter Carolus hat etliche güter von syner künigklichen bsitzung und eigner haab, fry, gemelter kirchen geschenkt, und als obgemeldet syner forderen gaaben auch bestetet, darzu etlichen personen verwilliget, ihr haab und gut der kirchen zu vergaaben. Und hat also ein gstift, das ist ein anzahl personen, die under einem brobst lebend, und Gott und der kirchen, mit beten, studieren und lehren, oder christenlichen diensten, dienen söllend, anricht. Die alte pfarr, deren waren vor der zukunft Caroli in die 18 personen, als alte gschriften gemelts gstitfs zügend, ist im instrument also vermerkt:

(Wiederholung jener „Urkunde“, in welche der Inhalt des Rotulus im 10. oder 11. Jahrhundert eingekleidet wurde. Vgl. Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, Bd. I, S. 12.)

Söllichs instrument, gstift, ordnung, fryheiten und wesen der kirchen Zürich und ihrer dienern, haben bestetet und geschirmpt, gemehrt und erhalten alle die volgenden künige und keiser, die nach Carolo uß Franckrych geregiert hand. Nachdem aber das rych an die hertzen von Sachsen, Francken und Schwaben gefallen ist, hand nachernempte kaiser alle oberzählte styftung gefryet; keiser Otto, keiser Conradt, keiser Heinrich der dritt und der vierdt, darumb ist von ernempten keiser Heinrichen dem vierdten brief und sigel zu Basel dieser kirchen geben worden anno Domini 1116 (richtig 1114 ZUB. 259); der hauptbrief liegt in der sakrasty. — Keiser Lotarius hat auch also gefryet und bestettet anno Domini 1130. Bishar, namlich von keiser Carolo dem großen untz under keiser Friderichen dem ersten, als man zalt 1187, hand die chorherren, all mit gemeinem dienst, die kirchen in statt und uff dem land versechen, aber im 1187 jahr hand gmeine burger von hertzog Berchtolden von Zeringen, regenten in Burgund, ihrem kastvogt, begehrt, ihnen zu verhelfen, daß einer uß den chorherren ihnen zu ihrem pfarrherr geben würde und domals ist einer erwählt und geordnet worden, der der erst lütpriester Zürich zum großen münster was. Darumb

ligt ein instrument in der sakristy, hebt an: In nomine sanctae et individuae ... Ego Berchtoldus Zeringensis. Das datum staht 4 Cal. sept. 1187.

Keiser Fridrich der ander des namens hat gemelt gstift auch gefryet und bestetet, wie obgemelte keiser, des instruments datum staht zu Brysach uf den meyttag anno 1218. — König Rodolf, ein geborner Graf zu Habsburg bestetet den gstift auch ihre fryheiten und ordnungen, behalt ihm und dem rych vor die vogty über das gstift, des datum staht Wien in Östrych anno 1277. — Keiser Carolus der fierdt, könig in Behem, hat über die bestetigung der fryheiten des gstitts dem bropst Brunen, welcher des keisers caplan was, und allen folgenden bröpsten, den bann, über das blut ihrer eignen lüten ze richten, übergeben und verlychen. Des besigleten briefs datum steht zu Prag zinstags nach Bartholomaei 1368. — Demnach hand alle folgenden keiser Wenzeslauus, Rudtprächt, Sigismund, Albrächt, Fridrich der dritt, Maximilianus und Carolus der fünft, alle und jede fryheiten bestet und darzu neüwe hynzugethan, daß nit bald ein herrlicherer, elter und bas gebuwen gstift funden wirdt, dann das Großmünster Zürich ist. So ist ermelts gstitts anfang nit übel, sonder uf beten und lehren oder predigen gestift, zu trost und ze dienst, ja zu heil aller mentschen, in statt und land, daß allezyt da lüt funden werdend, mit denen die kirch und kristenliche ämpter versechen werdend, glych wie auch zelest die gantz reformation daruf gericht worden ist, wie yetz volget.

Von der reformation und verbesserung der kirchen Zürich zum großen münster, wie die syge zu handen gnommen.

Die rechte form und der alt recht grund der alten gstift ist mit der zyt under dem bapstumb znüti gemacht und verderbt worden und als man zu unsren zyten mit der predig des h. Evangelii wider die mißbrüch und verderbung der gstitten angefangen, habend sich allenthalben, in gstitten und klöstern, die pfaften und münchen der evangelischen predigt widerlegt und sich der reformation heftig gewehrt, dardurch dann den obrigkeiten hyn und har gar viel gfahr und unruwen erwachsen ist. In Zürich aber hat by guter zyt ein probst und capitel vermerckt, daß die mißbrüch müssend abgestellt werden, darumb habend sy sich einem Burgermeister und Rath nit trutzlich widersetzt, habend ihnen auch kein unwillen und unruw by niemant gemacht, sondern sy hand etliche geordnet für einen ehrsam Raht Zürich, dem hat M. Ulrich Zwynglin diese meinung fürgetragen:

(Vgl. Text in Zw.W. II, S. 613ff., und Egli, Acten Nr. 425.)

Hiemit wurdend etlich uß einem ehrsam Raht begehrt, die da helfend ratschlagen, wie das gstift möchte reformiert werden. — Sömlichen fründtlichen, christlichen anbringens was ein ehrsamer Raht Zürich so froh, daß er durch einem Burgermeister antworten ließ, des fründtlichen fürtrags wölte ein ehrsamer Raht dem bropst und capitel zu gutem nimmer vergessen, sonder allweg gnießen lassen. Hiemit wurdend zum probst und capitel zeratschlagen von dem Raht verordnet, herr Marx Röst Burger-

meister, Gerold Edlibach und meister Rudolf Binder. Dies ist bschechen im September anno Domini 1523.

Im ermelten monat sind die obermelten herren zu dem bropst und capitel nidergessen und hand sich volgender artiklen uf hindersich bringen mit einandren vereiniget:

(Auszug aus dem Reformationsmandat, wie oben S. 68.)

Sömliche erzählte artickel sind im gemeldtem 1523 jahr, uf den 29. tag Septembris vor Raht und Burgeren verlesen, darzu ist erkendt worden, daß man sy offentlichen lasse trucken. Darumb sind sy vom herren stadt-schryber Fryen in den truck verordnet worden, und getruckt. So lutet nun der titel vom stattschryber gestellt also:

„Ein christenlich ansechen und ordnung von den ehrsamen Burgermeister und Raht und dem Großen Raht der statt Zürich auch Bropst und Capitel zum großen Münster daselbst, von der priesterschaft und pfründen wegen ermessens und angenommen zu lob Gottes und der seelen heil, den 29. tag ersts herbsts im Jahr 1523.“

Hieruf wurdend zu pflegern und verwaltern verordnet von einem ehrsamen Raht und Capitel diese nachbenannte herren und rahtsfründ, auch capitulares: m. Rodolf Thomysen, m. Ulrich Trinckler, m. Conradt Escher, an dessen statt kam bald Conradt Gul, Ulrich Funck, m. Ulrich Zwingly und herr Anthoni Walder. Die hand der ordnung nach angehebt zu handeln und verschaffen nach gelegenheit und noturft.

Von vielfaltigen zusagen und besteten eines ehrsamen Rahts Zürich, die angesechen reformation oder verkommnus betreffendt.

Unsere herren, der Burgermeister, die Rächt und der Großraht der stadt Zürich hand mit der zyt oft und dick in offnen schriften, antworten und urteilen zugesagt, oberzählte reformation und verkommnus styf und unvertrockt ze halten, und namlich:

Zum ersten in der ynleitung an die pfarrer uf das land hinus geschickt und getruckt im November des 1523 jahrs.

Zum andern des volgenden 1524 jahrs, im Mertzen, in der verantwortung an die 11 ort der eydtgnoschaft.

Zum dritten desselben 1524 jahrs, am zinstag, war der 20. tag Decembris, habend sich bropst und capitel mit vorgemelten vier pflegern, m. Rodolf Thommysen, m. Ulrich Trinckler, Ulrich Funcken und Conradt Gulen, entschlossen und vereinigt, unsern herren Burgermeistern, den Rächten und den Burgeren, die hohen und niederen gricht, etlicher orten zu übergeben. Die übergebung beschach erst im 1525 jahr, mit volgender yngelegter gschrift: „Zum ersten, so unser fryheiten, begabungen und bestetigungen der gerichtten und güteren, so das gstift hat, von königen und keisern beschechen, der mehrteil by einandren in briefen sind begriffen, und wir uns aber keiner herrschaft, noch obrigkeit anders vertrösten oder behelfen wöllend, dann eines ehrsamen Rahts Zürich, so befehlend wyr uns und das

unser in eüwre ehrsame wysheit und väterlichen schutz und schirm, als üwre burger söhn, brüder und väteren, fründ und verwandten. Demnach übergebend wyr alle unsre hoche und niedere gricht, mit befehl der biderben lüten darinnen gesessen, nach lut und inhalt gemelter briefen und der rödlen, die wir hiermit üch ze handen überantwortend, daruß und nach denen die grichtshendel und rechtfertigungen bishar gebrucht sind, namlich zu Fluntern, Rieden, Meylen, Rüschiickon und Rufers hohen und niederen, item Rengg, Höngg, Schwamendingen, Nöschicken und Niederglatt, Oberhusen und Stettbach kleinen gericht, mit zwängen, bännbußen und was die gricht antrifft. Damit aber das by dem gstitf blybe, darus bestimpte notturft, nach unser verkommnuß inhalt, der lehr, unser nahrung, zins, lybding, beschwerden und ander ding versechen und ersetzen mögend, behaltend wyr uns hie vor, die zehenden, zins, rent und gült, frächten, wydum, lechen, huben, schupessen, höf, holtz, veld, thäl, eherschätz, fertigungen, güter und nutzungen, wie die genampt sind und gemelte rödel, unsre urbar und brief uns zugebend, mit sampt der vogtstür zu Rieden, die mit barem gelt erkaufft ist.“

Und als bropst und capitel sömlicher übergebnuß der grichten und vorbehaltung des gstitfs, welches man darumb hiemit nit übergeben hätte, eine versicherung und besiglete gschrift begehrt von einem Raht, vermeint m. Ulrich Zwinglin, man sölle bessers mynen herren vertrauwen und sömliches einem ehrsamen Raht nit zumuten, wyl er des harkommens und ansehens wäre, das was er mit urtel oder mundtlich erkannte und zusagt, so kräftig ghalten wurde, als ob es wäre verbriefet und versieget; antwortend deßmals ein ehrsamer Raht, daß er das gstitf in allem wöllte blyben lassen, wie bedersyts beschlossen wäre und so dann sömliche ordnung offentlich, under beden namen usgangen und von dem stadtschryber uß geheiß Raht und Burgeren in den truck geben wäre, bedörfe es nit wyter andrer briefen und siglen.

Zum vierdten: Als mit der zyt die amptlüt viel für sich allein, hinder dem capitel, handletend und also nit der fürkumnuß nach gelebt, noch gehandelt ward, darus by etlichen allerley red entstund und etliche vermeintend, das gstitf zu zerstören, kartend am donstag, was der 27. Januarii im 1530, für unsere herren, von des capitels wegen m. Ulrich Zwingli, m. Hans Hagnauwer und Heinrich Uttinger. Da zeigt m. Ulrich an, ob man glych wol die grichte übergeben, hat man doch das gstitf nit übergeben, dann von anfang an hätte man sich begeben, das viel zu verbessern sig, darauf dann die reformation und verkumnuß gestellt worden, mit deren die mängel besseret und endtlich beschlossen, by derselben zu blyben und nit, daß man das gstitf in abgang richten sölle, oder daß ynkommen anderstwo hyn wende und richte, dann die verkumnuß vermög. Dieselbe verkumnuß vermöge auch das, daß etliche von dem capitel söllend by den pflegern sitzen, und alles helfen schalten und walten, dergstalt sy bedersyts wüssend unsren herren rechnung zu geben, aber sy sömlichen ein zyt nit glebt, dann die amptlüt für sich selbst ihrens gfallens gehandelt, daß keiner

von dem gstitft darzu beruft, welches auch abbrüchlich syge den gütern des gstitfts; mit ernstlicher begär, by der reformation ze blyben. — Daruf der herr stadtschryber Bygeluß dem Raht antwortet, myn herren sygend zefriden des fürtrags und wöllend by der verkumnus blyben, und daß das capitel zu den pflegern lüt ordne, welche mit einandren nach vermög der fürkumnus alle hendel des gstitfts verwaltend; an dem einigen gwalt der amptlütten habind sy kein gefallen.

Zum fünften, als unser herren die kleinot von der kirchen fordertend, entbüten sy sich, sonst in allweg die verkumnus und reformation ze halten und denen kein yntrag zu thun. Von derselben handlung folgt yetzt wyter, namlich, wie die schätz der kirchen Zürich zum großen münster, von der kirchen kommen sind.

Als man zalt 1525, des 4. tags im September, fordertend m. Rudolf Binder und m. Steffan Zeller von dem bropst in der bropsty, alle kleinot, gold und silber, von der kirchen zum großen münster, zu handen eines Burgermeisters, Rahts und der Burgeren Zürich. Und als der bropst hinder dem capitel nüt antworten wolt, kam der fürtrag für das capitel, daß er warb tag für unsre herren. Der ward ihnen, namlich der letste September. Uf gemelten tag ward einem ehrsamen Raht fürtragen, wie das gstitft sidt dem Zürichkrieg kommen wäre mehr dann umb 11000 gulden, danen man noch viel ab dem schenckhof zinsete. So man doch ye wölte die kleinot, silber und gold vertun, wäre und syge es vor allen dingen not, das gstitft zu ledigen und lösen, diewyl doch mehrteils der kleider und kleinot nit, wie in andren kirchen, erbettlet, sonder von den chorherren da sind, das man auch mit heiterer rechnung erzeigen könne, darzu sy sich erbütend. Ob aber das unsren herren nit gefallen möchte, daß man doch sömlich gut, das allein zu der letsten not verordnet syge, yetzermal mit angryfe, sonder zu großer not gmeiner kirchen, stadt und lands, verschließe, darüber inventaria angentz mache, deren eins unsre herren nehmind, das ander by der kirchen lasse. Aber die antwort ward von dem stadtschryber geben: „Myn herren wöllend mit dieser kirchen zierden handlen, wie mit andren gottshüsren kleinot.“

Des andren tags im October umb 7 uhr vor mittag kamend vorgemelte m. Binder und m. Zeller in das chor zu dem großenmünster und begärtend, daß man ihnen die kleinot der kirchen öffnete. Das thet herr Heinrich Uttinger, der zyt des gstitfts custor. Da ließend gemelte bed verordnete, herab, uf das kaufhus, tragen, folgende stuck:

Vier silberne brustbild, s. Felix und s. Regula, s. Exuperantii und sanct Placidii.

Item ein krütz mit silber überzogen.

Item ein kristalle krütz in silber gfasst.

Item ein krütz mit gold überzogen.

Item s. Florinenkrütz mit silber überzogen.

Item ein küpfere übergülte monstrantz.

Item ein sarch mit calcedoniis überzogen.

Item ein kleine monstrantz.

Item ein silberner arm.  
 Aber ein silberne monstrantz.  
 Item, der martyrer fläschly in einer silbernen büchsen.  
 Item ein monstrantzlin mit crystall und silber.  
 Item ein klein silberin monstrantzly.  
 Aber ein anders.  
 S. Caroli heiltumb in silber gfasst.  
 S. Gallen heiltumb in silber gfasst.  
 Item 2 silbrin bedeckt steüf übergült.  
 Item ein silberner leüw mit s. Martis heiltumb.  
 Item 10 silbere, übergült kelch.  
 Item 4 corporal.  
 Item ein groß silberin, übergült rauchfaß.  
 Item ein ander silbere rauchfaß, was ein pfund schwer.  
 Item 2 silberne kántlin.  
 Item 2 plenarii, das ein mit silber und edelstein, das ander mit helfenbein.  
 Auch s. Carolii betbuch und psalter<sup>12</sup>.  
 Eine fronaltars tafelen, costet 600 pfundt.  
 Item ob drißig fänchen den caplonen zughörig.  
 Item ein crütz und zwen vergült engel.  
 Item 38 alben und ein rote sydene himlezen und zwen sydin wyß füraltar.  
 Ein gestickt port mit zwölf boten und sylbernen zeichen.  
 Item 4 wyße meßgwand mit levitenröcken und alben, dero eins sametin, zwei damastin und das viert linin.  
 Item ein brun sammetin meßgwand.  
 Item ein rot sammetener meßgwand mit zwen levitenröcken mit guldenen sternem.  
 Item ein grünsammeten meßbachel mit wißen blumen und zwen levitenröck daruff stundend zwen schwarz silberne hirzenköpf.  
 Item ein grünsammeten meßbachel mit einem sameten krütz und zwen damastin levitenröck.  
 Aber ein grüner sammeten geblumt, mit einem gestickten krütz und silbernen übergülten leiblinen.  
 Item ein blawer sammet, mit einem berlinen krütz, und 2 sydin levitenröck.  
 Item ein guldin stuck mit zwey röcken.  
 Item ein brunfarwer carmesyn, mit einem strich, mit silbernen übergülten zeichen und zwen levitenröck.  
 Item ein schwarzer sammet mit einem gstickten krütz.  
 Item ein roter damast meßbachel.  
 Item ein rotfarwer sydener mit etwz bilden und dryen wyßen röcken.  
 Item 6 sydin fahnen.  
 Item 7 sydene küssy.  
 Item ein wyß damastin küssy.  
 Ein schwarz karmesyn tuch.  
 Item ein gäl damastine himletzen.  
 Item ein wyßer damast mit zwen levitenröcken zusampt einer chorchappen, gab der cardinal von Sitten anno 1520.

<sup>12</sup> Das Gebethbuch (Karls des Kahlen) ist über Rheinau in die Staatsbibliothek München gekommen, wo es sich gegenwärtig befindet. Sein mit Elfenbeinschnitzereien geschmückter Einband ist verschwunden.

Item ein wyße sammete chorchappen mit Caroli bildtnus und rot lysten.  
 Item 5 lynene altar tücher.  
 Item ein grüne chorkappen mit wyßen blumen.  
 Item 2 grün sammetin chorkappen.  
 Item ein wyße sammetin.  
 Aber zwo wyß und ein schwartze sammetin.  
 Item ein brune sammetin.  
 Item ein grüne, mit rotem yntrag, mit guldinen thieren und blumen.  
 Item 2 schwartz sammeti und 2 grouw damastin.  
 Ein brune uß carmesyn, mit silbernen zeichen.  
 Item zwo blauw, und zwo rot damastin.  
 Aber ein blauwe sammetene mit blumen.  
 Item ein grüne damstine, mit guldenen blumen schön gmachet.  
 Item zwo goldfarw, und ein schwartze sametine kappen mit roten blumen.  
 Aber ein blauwen damast und ein roten mit stryemen.  
 Item 6 rot neüw damastin, wurdend von neüwem gmacht anno Domini 1522.  
 Item 26 caplanen kappen.  
 Item 3 gwürechte tücher im chor ufzuhencken.  
 Item zwo wyß und blauw damastine und sydin deckinen, über der martyrer  
 gräber, und 2 rot daffete darzu.  
 Item 2 burgundische deckinen uf die chorsäreh.  
 Item ein rot damastin decke über s. Placidii grab.  
 Aber ein wyße damastine decke über unser Frauwen sarch im chor.

Und über das noch gar viel zierden, so der caplanen warend.

Darzu wurdend der büchern uß der libery und uß dem chor viel zer-  
 scharzt und verderbt und volgentz 1526 wurdend die schlüssel zu der  
 sacraсты vom gstift gar gnommen<sup>13</sup>.

---

<sup>13</sup> Im „Promptuarium Prepositure“ (Staatsarchiv Zürich, G I. 98, pag. 177 v. sq.) fügt Frey diesem Berichte noch folgendes bei: „Demnach hant die genannten verordneten vom rat geheysen alle chorgsangbücher in die groß sacraсты tragen, wie sy in andren kilchen ouch getan hant, damit das chorgesang abjenge. Und als herr senger, custer und ich mit m. Binder, Keller und Ulrich Trinkler fragtend ob sy der bücher halb ze verenderen sömlichen gewalt hettind? und uns darum bescheid gebind, daß wir das vor capitel möchtend verantwurten, ob die meinung wäre mit dem gesang still ze stan?, sprachent sy: Mine herren hettend ihnen befolen by uns ze handeln, wie zun Frowenmünster und in andren kilchen und daselbigen habint sy die bücher ab weg getan und spreche ihnen doch niemans übel darum, so die nümen sungint, in hoffnung es beschech by uns ouch. Ob aber yemans darwider reden welle, söllent wir den für mine herren wisen, die werdint darum antwurt geben etc. ...“

Fünf Tage später, am 7. Oktober 1525, haben dann die Verordneten: „die großen und kleinen permentinen chorgsang bücher uß der libery und großen sacraсты tragen lassen, ouch den merteil anderer büchern großer und kleiner uß der libery, als allerley summen, logiken, sophistry, die ihnen unnütz sin anzeigt wurdent, dero wurdent fiel undrem helmhus den krämern, buchbinderen und schulern verkauft. Dis sint die namen der permentinen chorbüchern zum münster im chor gebrecht. Item zwey große genotierti gradual bücher de tempore, vom zit; Item 1 groß gradual de sanctis; item ein groß sequentzbuch; item ein klein

Von wyterer abtheilung der pfrunden auch von den hüseren  
am gstitft Zürich und von den caplanen.

Vor alten und langen zyten sind der theilen nit mehr gwest dann 18 an diesem gstitft. Mit der zyt aber sind sy über die 24 ußzogen. Als aber auch dozermal nit alle chorherren hie saßend, sonder anderstwo, do sy auch pfrunden hattend, darzu die so hie residiertend, nit wol ihre nahrung gehaben mochten wegen der wyten und vielfaltigen abtheilung da, so ist von dem bapst Martyno dem 5., ein bulla, genampt bulla Martiniana, durch keiser Sigmunden erworben, daß allen denen nit sollte zugeteilt werden und folgen, die nit residiertend allhie, sonder die hie saßend, solltend die partes under sich teilen, damit sind die namen der teilung wol bliben, aber die nutzung wenigeren persohnen worden.

Demnach als dem gstitft, in und durch die reformation viel abging, und neüwer kost und ußgaben ufglegt ward, dartzu sich erst viel widerwertigkeiten mit den ynkommen erhubend und die pfleger des gstitfts das alles ermaßend, staltend sy einen raatschlag von der abtheilung der portionen und pfründen, und machtend deren 18, trugend das einem ehrsamem Raht für und der gab diese volgende urtell: „Als bropst und capitel ihrs gstitfts nutzung, zins und zehend vor zyten uf 26 teil geteilt, also hand sich unsere herren Rächt und Burger erkennt, daß hinfüro die theilung uf 18 personen beschächen sölle. Actum purificationis. Vor Rächten und Burgeren, anno Domini 1526.“

Und als dann in der verkumnus und reformation gemelt wird, wann die lecturen, lehr und kirchhämpfter versehen sind, daß man danet hyn uß den übrigen gstitfts gütren auch die armen versechen sölle, habend unsre herren Burgermeister, Rächt und Burger anno Domini 1532 erkennt, daß die caplanen des gstitfts, die abgönd und nienehyn verordnet sind, so sy zu fall kommend, dem allgemeinen allmussen der statt gefallen und folgen söllind. Da ist aber zu wüssen, daß der caplaneyen by dem gstitft zum großenmünster 32 sind, deren mehrteil und fast zuhinall von chorherren gestiftet sind, als dann volgt von einer zu der anderen:

---

gradual buch vom zit und heligen; item ein groß gradual, ghört in die schul; item vier teil große nocturnal, mettebücher; item zwey große diurnal, antiphonary; item ein groß cammun, antiphonarius von heiligen; item vii zilig antiphonary zu den iiiii siten; item fier alt antiphonarien; item v capitel bücher; item zwen omelier vom zit und i von heligen; item ludermerckt, legend von heligen; item iiiii betbücher nach diser kilchen ordnung; item ein permentin buch darin lamentationes Hieremie genotiert stand; item iii große meßbücher zum großen altar dienende; item drü chorplenarii vom perment; item viii permentin psalter groß und klein; item ein passional in perment genotiert; item iiiii papirine betbücher nach dem chor uß der libery. Ouch wurdent uß beiden sacraсты hinweg getragen und uß sigresten cammer allerley allmerginen cäspli, sidelen, trucken und ob einem centner wachs und alle altar zierden und demnach alle altar nidergeschlissen, ufgheört singen und meß halten und an dero statt angefangen offenlich die bibli ze lesen in dryen sprachen und den armen dienen.

1. Sant Bläsien caplany hat gstift herr Hugo von Mülimatten chorherr und kuster der bropsty anno 1294.
2. Spitalpfrund hand die Rächt und Burger Zürich begabet mit 100 mark silbers, bropst und capitel mit 20 march anno 1302.
3. Sant Kathryna pfrund hat gstift herr Ruwyn Mertz, chorherr und sänger der bropsty. Darzu habend geben bropst und capitel 20 march silbers anno 1303.
4. Sant Michaels pfrund hand gstift bropst und capitel, meister Markward Günstig chorherr, herr Hermann Spängli und Hermann von Mülimat, burger Zürich anno 1313.
5. Sanct Mariae Magdalena pfrund herr Conradt von Schaffhusen, priester Lüpold, bropst und capitel, der gstift hofmeyer von Obermeylen und meister Peter artzet uß Wallis anno 1318.
6. Sant Gallen pfrund in dem chor hand stift herr Ruger Maneß schulherr, probst und capitel anno 1323.
7. Unser Frauen pfrund im chor hand gstift herr Heinrich Maneß am stad, Zürich burger, Adelheit syn husfrau, bropst und capitel anno 1312.
8. Unser Frauen pfrund in der capellen hand gstift herr Conradt von Mure sänger, und bropst, samt dem capitel anno 1292.
9. Der heiligen zwölf boten pfrund habend gstiftet herr Nicolaus Martini und Elsbetha syn mutter anno 1304.
10. Sant Felix und S. Regula erste pfrund by der martyrer grab hand gstift herr Chrafto von Doggenburg, bropst samt dem capitel, meister Ulrich Wolfleipsch, kuster und Lütolt, der bropsty hofmeyer zu Meylen, anno 1311.
11. Sant Felix und S. Regula andere pfrund hat gstiftet meister Ulrich Keller von Kostnitz, chorherr Zürich, anno 1405.
12. Sant Lienhart ussert der stadt glegen hand gstift Wernher Biberle burger Zurich, sampt bropst und capitel anno 1313.
13. Des Herren fronlichnams pfrund uf dem gwölb hat gstift herr Johann Thya sänger und chorherr, anno 1319.
14. Der heiligen dry künig pfrund uf dem gwelb hand gstift Hugo Thy burger Zürich, sampt bropst und capitel anno 1359.
15. Die caplany in der wasserkirchen hand gstift der bropst und capitel, anno 1284.
16. Die pfrund uf dem chor in der wasserkirchen hat gstift Jacob von Glarus, burger Zürich, anno 1342.
17. Sant Nicklaus pfrund habend gstift herr Rodolf Biber, ritter, burger Zürich, und bropst und capitel, anno 1335.
18. Sant Steffans pfrund in der wasserkirchen stiften herr Rugger Schwend chorherr, auch bropst und capitel, anno 1318.
19. Der heiligen dry künigen pfrund in der wasserkirchen hand gstift Heinrich Tusentthal, burger Zürich, Johannes von Buchhorn clericus, bropst und capitel, anno 1324.
20. Keiser Caroli, die erst pfrund am grad hat gstift herr Chrafto von Doggenburg, bropst Zürich, anno 1326.
21. Keiser Karlys die andere pfrund hat gstift m. Nicklaus Drütler, bropst und capitel, anno 1460.
22. Sant Johans des evangelisten pfrund ist gstift, das kein dotation darumb ist, allein, findt man ein brief des datum staht den 14. Augusti anno 1426, der lutet, daß herr Heinrich Einsidler kuster hat geben daran 120 %.
23. Des heiligen krützes pfrund uf dem gwelb hat kein gstift brief.

24. Der eindelftusendt mägden pfrund hat auch keinen.  
25. Sant Mauritzen pfrund in der gruft hat ein brief, daß ein bropst und capitel hat den eltesten Schwend lassen ein caplanen presentieren und daß das lächen des gstitts ist, dessen datum staht 1442.

26. Sant Jacobs pfrund im krützung in der capellen hat gstitft Heinrich Göldli 1410.

27. S. Dorothea pfrund in unser frauwen Cappel hat gstitft Conrard Furter, burger Zürich, anno 1420.

28. Sant Sebastiani pfrund hat gstitft m. Thomann Hopf, chorherr Zürich, und Anderas Hopf, Zürich burger, sampt syner husfrauwen Margretha, anno 1479.

29. spanweider pfrund hat gstitft herr Ulrich Ysenberg, caplan der sant Maria Magdalena pfrund, Adelheit Ferwerin, Felixen Blybnitz witwe, here Albrecht Herrenwagen zu S. Lienhart, Margretha Habersaatin, Burgerin Zürich und Aphra Gürtlerin, anno 1490.

30. Sant Antoni pfrund in der wasserkirchen hand gstitft herr Burkhardt Griebenberg, priester Johannes Zell, Marx Reibli burger Zürich, 1467.

31. Des heiligen krützes pfrund in der wasserkirchen hat gstitft Johannes Antz, burger Zürich, 1441.

32. Unser Frauwen die ander pfrund hat gstitft in der capelen herr Heinrich Martyn chorherr zur bropsy Zürich, anno 1341.

Wyter ist zu merken, das under gemelten caplanyen diese folgende nit an das allmuseu fallend, sonder by der kirchendienst blybend:

Die spital pfrund blybt den predicanten im spital.

Die spanweider pfrund blybt den predicanten an der Spanweid.

Sant Mauritzen, oder der Schwenden pfrund blybt dem diacon zum Großenmünster, wie yetzunder der herr Niklaus Lendi ist.

Wyter so sind folgende pfrunden von unseren herren den pflegern verordnet und von einem ehrsamem Raht bestettiget, also zu blyben, wie volgt:

Sant Steffans pfrund ist geben dem sigristen zum Großenmünster.

Sant Anthonis pfrund ist geordnet dem totengrebel zum Großenmünster.

Das ynkommen der pfrunden S. Katrynen, S. Sebastian und der h. dry künigen, ist übergeben dem studio. Doch habend unsre herren von der einen gnommen die beste gült, namlich 25 gulden in gold frolich zinses und hand damit den byschof von Kostnitz abgelöst 500 guldi rinisch hauptguts im krieg ufgelaufen.

So sind diese caplanen noch im leben und bsitzung:

Herr Ulrich Dormann hat des h. krützes pfrund der wasserkirchen.

Herr Rudolf Müller hat S. Bläsis pfrund.

Herr Jacob Geilinger hat der h. Martyrer pfrund.

Herr Hans Murer hat S. Niklausen pfrund.

Herr Pelagius Kalchschmid, hat der h. künigen pfrund.

Herr Heinrich Göldli hat S. Jacobs pfrund.

Herr Jörg Lübegger hat S. Johannis des Evangelisten pfrund.

Herr Hans Müller genampt Schallmeyer hat S. Dorothea pfrund.

In summa so sind gemelter pfrunden 8, die dem allmuseu noch gfallen werdend, und deren so gefallen sind 16.

Die hüser der caplanen sind mehrteil verkauft und das gelt an das gemein allmusen verwendet.

Der chorherren höf oder hüser sind 16 gwesen, welche die chorherren von alter har kauft, erbuwen und bezahlt habend, uß ihren eignen gütren, und sind allezyt zu des gstitfs gütren gerechnet und gezählt worden. Als aber im anfang der reformation das allmusen, so angeht was, nötig und mangelhaft, wurdend 5 der höfe verkauft und an das allmusen verwendet, daß man es erhalten möchte. Diese höfe warend: 1.) zum blawen fahnen, 2.) zum roten adler, 3.) zu dem paradys, 4.) das hus darin yetzund die frauw Meysin ist, 5.) der hof zum funckenstein.

Darnebent, wie die pfleger, unsre herren, wol ermessen möchtend, daß wann sy mehr höf und hüser verkauftind, andere bald wiederumb kaufen müßtind, so man anders die reformation erhalten wölte, hand sy sich erkennt, kein hus mehr von dem gstift ze lassen, sondern die personen ze behalten, die der kilchen und dem gstift notwendig. Domals ist bredt und angesehen wie folget:

- 1.) Die probsty soll yngwonet werden, von dem, der die urbar inhalt, die pfleger bruft, mencklichen, der vor den pflegern ze handeln hat, bscheidet.
- 2.) Die kustery, dem fürnemsten predicanten.
- 3.) Das hus zum grünen zwy, und der wynrüb, zweyen mitghilfen predicanten.
- 4.) Die lütpriestery, dem der tauft, ehen zesammen gibt, die kranken bsucht und den kindern bricht tut.
- 5.) Die schuley dem, der die h. gschrift täglich erklärt.
- 6.) Das hus im loch dem schulmeister.
- 7.) Das hus zum engel dem cammerer.
8. Gaudenheims hus dem keller, wyl es am schenckhof ligt.
- 9.) Die übrigen hüser den lectoribus.
- 10.) Dem hebraischen.
- 11.) Dem griechischen.
- 12.) Dem latinischen, welche alle in der reformation bestimt sind.

Demnach sind noch zwey überge, welche dienend dem gmeinen studenten ampt, darzu sy glych nit wyt gnug sind.

Dies sind die übergen 14 hüser noch im wesen am gstift.

Von wyter erlüterung obangezeigter ordnungen und erkannt-  
nus oder bestetigung der Rächten und Burgeren Zürich.

Nach erlidtnem krieg und schaden zu Cappel vermeintind etliche, man solte dem gstift zum Großenmünster yngriff thun, und von ihme nehmen, daß man könnte die statt lösen. Darumb wurdend allerley gefährden brucht und ursachen gsucht viel unglimpfs und unwahrheit, ward etlichen und mehrteils des Raths ungebildet wider das gstift ufbracht und namlich, so hettend die chorherren ein groß gut underhanden, darumb sy nüt thätend, handletend all hinder mynen herren, ihrens willens und gfallens und haltend übel hus, theiltend die pfrunden undereinandern, und wär kein ersättigung da, sy hättind wol myn herren das gstift übergeben, ihnen wäre aber darumb nüt ze wänden. Und insonderheit, so man die caplanen zu erhaltung des allmusens geordnet, befind man, daß sy auch dieselben under sich teilt habind, mit viel und mengerley derglychen klag.

Als aber bropst und capitel den unwillen und die verunglimpfung vermerckend, habend sy für unsre herren Reht und Burger geordnet den bropst, m. Felix Fryen, m. Hansen Hagnauwer, herren Heinrich Uttinger und m. Heinrichen Bullinger, die habend etliche schriften zu entschuldigung ynglegt und folgende verglimpfung schriftlich und mündlich gethan:

„Es hand unsre herren Reht und Burger mit dem propst und capitel vor 9 jahren ein verkumnus und reformation gmachet und im truck lassen außgahn, wider welche das capitel nüt ghandlet, hoffind auch unser herren werdend sy treüwlich halten.

Die verkumnus vermag, daß das gstift sampt den pflegern ordnen soll, was zu ordnen in der reformation gezeichnet ist, und da hand die chorherren garnüt für sich selbst, sonder alles durch ihre verordneten mit den pflegern ghandlet, das zügend sy an die pfleger. Also hand sy die pfrunden nit theilt und uß 24 gmacht 18, sonder die pfleger heiginds theilt, und die theilung für den Raht treit, der habe söliche teilung bestetet, wie do oben verzeichnet ist.

So sind mehrteils lüt am gstift, die ihre treüwe arbeit umb das thuind, das sy ynnehmend, und mehr thünd, dann vor in dem bapstumb darumb geschechen syge. Etliche aber, die keine ämpter habind, doch eltern ghan umb die statt wol verdient, zudem das ynkommen nit so groß syge, und so überschwencklich als unsren herren yngebildet worden, welches sich befindt in jährlichen zinsen, so man rechnung gibt.

Das gstift syge nie übergeben, daß es unsre herren zu ihren handen nehmind, sonder die grichte sygend übergeben, des gstitfs güter aber vorbehalten zu der reformation.

So habe ein jecklicher chorherr nit mehr dann einen teil der 18 teilen, daß sy keinen deren 18 teilen wyter under sich teilt habind, ohne wie von alter harkommen, das bropsty, kustery, sänger etwas mehr zugetan habe, da unser herren aber zugsagt, dieselben im friden lassen absterben. Also habend sy auch under sich keine caplanyen teilt. Wie aber die verkumnus vermag, daß man uß allen gütern des gstitfs der lehr zuhilf kommen sölle, und auch die caplanyen des gstitfs güter sygend, mehrteils von chorherren gstift, darzu wenig chorherren pfrunden bishar ledig sygend, uß denen man habe der lehr helfen können, da so gabind die pfleger zwo caplanyen und etwas wenig von deren, so unser herren dem bischof von Costnitz geben, geordnet und der lehr geeignet.

Der hushaltung hoffe ein capitel mit großen ehren funden werden, dann der üblen hushaltung halb syge die unwahrheit unsren herren fürgeben. Das begäre ein capitel zu erwysen, mit eigenlicher klarer rechnung, begäre, daß man die von ihnen höre und empfache.

Endlich vermanet ein capitel unsre herren ernstlich, daß sy wöltend, wider so vielfaltige zusagungen und wider gsetzte reformation, ein so herrlich und alt gstift nit zerstören, damit auch ein gute stütz dem Evangelio abbrochen würde, und der recht kirchen dienst geschwecht. Dann myn herren bedörfind ob denn 130 personen in statt und uf dem land zu dem

kirchen dienst, da syge aber der kost, die knaben zu der lehr ze erhalten, zu schwer der burgerschaft und dem gemeinen mann. Darumb, so feer man nit manglen wölle rechter kirchen dieneren, muß man uß dem gstift, auch uß andren kirchengütren hilf thun, oder man komme widerumb in alte irrthumb. Die alten herren im regiment und raht Zürich habend lang schwer krieg in und vor dem anfang der eidgnoschaft erlitten, unsaglichen kosten gehebt, und habind doch nie das gstift angriffen, das syge nummehr gstanden in die thusent jahre, daß unsren herren billich grusen sölte, ein so alte lobliche stiftung zerbrechen. Und wenn sy es wurdind brechen, würde es ein freud bringen allen fyenden Gottes, ja, sy, unsre herren, wurdind ihnen selbst, ihren kindren und kindskindren den größten schaden zufügen, wyl ihre kind und kindskind die sygend, so es besitzen werdend, und sobald man anhübe schweineren, so syge es bald und ze vollen ussen, da so werde auch wenig glücks ynschlagen, diewil Gott unterscheidenlich geordnet habe in kirchen und in stetten yecklichem syn ynkommen und syn ufenthalt. Darumb myn herren nit recht und fug han werdind das gstift in abgang zerichten, das glych wäre, das auch ein ehrsamer raht nit will, daß er wider so vielfaltige zusagen, dem gstift yngriff thäte. Hiemit batend sy trungenlich, by der verkunnus und zusagungen ze blieben“.

Hieruf ward dies urtell von Rächten und Burgeren geben, die mundtlich von herrn stattschryber Bygel anzeigt, und hernach in schrift verfasst ward, namlich wie yezt ein kurtze summa volget. (Vgl. oben S. 69.)

Und hiemit sind zu pflegeren gordnet: von Rächten und Burgeren m. Ulrich Drinckler, m. Johann Hab, m. Felix Wyngarter, m. Jörg Müller, bald aber an dessen statt Hans Lüpold Grebel; von dem gstift aber: m. Felix Fry bropst, herr Heinrich Uttinger, m. Heinrich Bullinger. Die sölltend alles das handeln helfen, das die lehr und studia antryfft, und volgends m. Heinrich Nüschilder, solltend mit den pflegern handeln, was die güter des gstitfs antrifft.

Wie man knaben an das gstift annimpt und wie man sy haltet.

Die notwendigen ämpter als predicaturen, lecturen und was derglychen ist, sind derzyt versehen. Darumb, was darüber fürteil sind, dienend dem studio zu. Daruf nimpt man an jünglinge, wie volget:

Von anfang der reformation sind etlich ufgezogen und erhalten, die yetzund der kirchen treüwlich und wol dienend. Wann deren eins statt ledig worden, habend die verordneten zu der lehr uß der gantzen schul die aller gschiektisten und die von denen wol ze hoffen, was etliche unsren herren den pflegern und capitel für bracht, die habend dann gmeinklich einen gnommen. Dem hat man das erst jahr nit mehr verheißen noch geben, dann 5 pfund zu yeder fronfasten.

Wann aber das erst jahr uß ist, wirdt durch den schulherrn und schulmeister erfahren, wie der knab syge, deß berichtet der schulmeister die pfleger und capitel. Und so er ihnen nit gfalt, lassend sy ihn ohn entgelten fahren; gefallt er aber ihnen, so lassend sy erfahren, was willens er syg,

ob er by der lehr blyben wölle. Wo nit, so mag er ohne entgelten darvon lassen. Will er aber bliiben, so bscheidet man ihn und syne eltren oder vögt für pfleger und capitel, da sagt man ihm, wölle er sich in die lehr begeben und in dem stipendio blyben, so werde er uf unser herren warten, und ihnen ghorsam syn, sich bruchen lassen worzu er gschickt, und man ordnet, daß er auch kein andren herren, kein andre besoldung annehmen wölle. Williget er und die synen dryn, so ist er angnommen, wo nit, so ist er fry. Dannzumal sagt man ihm auch, ob er über etlich zyt, so er die kilch viel kostet hätte, abtrünne, würde man mit ihm rechnen die kosten, die man mit ihm ghebt und dieselben mit der zyt von ihme, nit von synen eltren, ynzüchen, wo, wie und wann man mög und könne, und darvor sölle ihn garnüt schirmen.

Weliche dann redlich studierend, denen bessert man das stipendium. Dieselben söllend auch in der schul dienen und helfen, wann sy darzu oder zu andren verordnet werdend. Und so sömliche wolgstudiert und wol erwachsen sind, daß man ihnen truwen gedarf, schickt man sy gon wandlen. So sy widerkehrend, sond sy mit ihnen bringen brief und sigel, wo sy gsyn, wie sy sich ghalten, und was sy glernet habind, darzu soll man sy examinieren, verhören und rechnung von ihnen nehmen.

#### Von den lesern und letzgen im Lectorio.

Als dann die reformation vermag, daß man an dem gstift in dryen sprachen auch ein stuck in heiligen gschrift lesen soll, also beschicht es täglich volgenderwys und gestalt:

Morgens umb die 7 lesend in der bibly und hebraischer sprach zwen, herr Pelican und herr Toder Buchman. Dies ist ein schwere aber fest nützliche lätzgen, bedarf ohnferlich wol zweyer frommer glerter männern.

Umb die 12 zu mittag list ein stund der latinisch leser. Der ist dieser zyt der schulherr, herr Hans Jacob Amman.

Umb die 4 zu abent list ein stund der griechisch leser, herr Rodolf Ambül, ist dieser zyt auch des gstifts buwmeister.

Nebent zu laßt man auch umb die 2 nachmittag ein lätzg lesen in guten künsten.

Und die jüngling, die ermelte letzgen hörend, müssend die sambstag, etwan latinisch, etwan tütsch, predigen in dem Lectorio. Man examiniert und verhört sy auch alle jahr zwemal, ze ostren und in dem herbst. Nach dem examen stellt man uß die leser und schüler, und beratschlaget, was ihnen zu sagen und was zu besseren ist. Diese hand in den hundstagen und in dem herbst etliche vacantzen, oder ruwtag, wie uf allen schulen der bruch ist.

#### Von den lesern und letzgen in den schulen.

Die schulen zum Großenmünster und zum Frauenmünster werdend geordnet von dem schulherrn und den schulmeistern, die handlend mit wüssen und willen der predicanten, lesern und auch etwan von pflegern.

Jede schul ist teilt in 5 letzgen, hat jedtliche 5 leser und ufsecher, namlich ein schulmeister, ein provisor und dry helfer oder collaboratores.

Alle kind und knaben teilt man in diese 5 abteilungen:

Der underst lehrt die buchstaben kennen und lesen.

Der ander lehrt schryben und den Donat und Rudimenta.

Der dritt lehrt sy bas declinieren, conjugieren und exponieren.

Der fierdt, der provisor, underricht sy vollkommen in grammaticis.

Der fünfft, der schulmeister, übt auch die grammaticam, list aber auch authores, und rüstet sy in das Lectorium.

Wyter underrichtend die beid provisores und schulmeister die jungen auch im anfang der griechischen sprach und grammatica.

Am sambstag helt man mit den kinden den kinderbricht. So gäbend die under dem provisor und schulmeister latinisch brief. Am sonntag söllend die knaben zu der morgen und abent predig gführt werden. Die kind sond auch in guten sitten, in gottsforcht und in guten künsten underrichtet werden.

So sind die stunden, in denen man schul hat: am morgen von 6 bis zu den 7, von 8 bis zu dem 9. Nachmittag von 12 bis zu den 2, von 3 bis zu den 4. In den schulen laßt man alle donstag einen urlaub. Darumb und darvon ist ein gsetzte ordnung von unsren herren bstetet.

#### Von den predicanten und den kilchendiensten Zürich zum Großenmünster.

Alle sonntag prediget man zu dem münster Zürich 3 mal, am morgen, zu mittag und zu abent.

Am montag umb die 8.

Am zinstag umb die 8.

Am mitwochen frü umb die 5 und darnach aber umb die 8.

Am donstag umb die 5 und so ein hochzyt ist auch umb die 8.

Am frytag umb die 5.

Am sambstag umb die 5 und z'abent um die 3.

Dies alles in summa bringt mehrteils 12 predigten in der wuchen. Darzu sind 4 predicanten, oder dry predicanten sampt dem lütpriester. Diese diener münd auch examinieren, in schul hendlen rahtend syn, die kranken besuchen und sampt den lesern, in statt und land, auch andren predicanten behulffen und beraten syn; diese münd auch die frömbden glehrten lüt empfachen, und umb das sy anzogen werden, auch mit gschriften oder briefen, hynd und har allerley handlen und verantworten.

End.

(Fortsetzung folgt)